

Duraduct: Kritik und helle Freude

Die Velo- und Fussgängerbrücke über das Mühlental dürfte den Grossen Stadtrat spalten: Die Idee des Duraducts findet zwar breiten Anklang in der Politik. Kosten sowie Vorgehen sorgen aber für Stirnrunzeln.

Dario Muffler

Die Vision stammt aus dem Jahre 1934: Eine Verbindung zwischen den Stadtquartieren Hochstrasse-Geissberg und Hohlenbaum-Breite. Ingenieur Adolf Eggenschwyler schrieb damals: «Die starke Entwicklung der beiden angrenzenden Quartiere Geissberg-Hochstrasse einerseits und Hohlenbaum-Breite andererseits macht eine Quartierverbindung über das Mühlental zu einem immer dringender werdenden Bedürfnis.» Heute kennt man diese Idee unter dem Projektnamen Duraduct. Und erstmals seit der Idee von Eggenschwyler liegt eine Vorlage des Stadtrats auf dem Tisch. Für schätzungsweise 9,5 Millionen Franken soll eine Brücke für Fussgänger und Velofahrer über das Mühlental gebaut werden. Zudem sollen der neue Stadtteil in der ehemaligen Stahlgiesserei und die Brücke mit einem Lift verbunden werden, der sich in einer von insgesamt drei Brückenpfeilern befinden soll.

Geissberg positioniert sich klar

Der Vorstand des Quartiervereins Hochstrasse-Geissberg freut sich darüber, dass es vorwärtsgeht: Das Duraduct trage entscheidend zu einem lebendigen, attraktiven Quartier bei. «Wir freuen uns zu hören, dass diese Möglichkeit nun nähergerückt ist.» Vielen Bewohnerinnen und Bewohnern des Geissbergs, der Hochstrasse und angrenzender Quartiere bringe das Duraduct einen vielfältigen, direkten Nutzen. «Eine sichere, entspannte Verbindung zu Fuss oder mit dem Velo in die Breite, zu Sportplätzen, zur KSS, zu Schulen, zum Einkaufen ohne Auto, zu Freunden und Bekannten auf der anderen Talseite ist eine inspirierende, zukunftsstrahlende Aussicht für unser Quartier», sagt Emanuel Schmid im Namen des gesamten Vorstandes.

Der Vorstand betont zudem, dass sich der Nutzen des Duraducts nicht auf die direkt verbundenen Quartiere Breite und Geissberg sowie die Verbindung ins Mühlental beschränke. «Das überregionale Velowegnetz wird wesentlich gestärkt. Stellen Sie sich dies beispielsweise anhand einer Velofahrt vom Klettgau über Neuhausen, die Breite, den Geissberg nach Herblingen und Thayngen vor», so Schmid.

Beim Quartierverein Hohlenbaum-Breite hat man sich derweil noch keine abschliessende Meinung gebildet. «Wir möchten das Projekt zuerst diskutieren», sagt Co-Präsident Iwan Stössel. Der Vorstand werde sich erst zu einem späteren Zeitpunkt positionieren. «Wie die Stimmung unter den Mitgliedern des



Bürgerliche Politiker stört es, dass mit den Landbesitzern an den geplanten Brückenenden – hier auf dem Geissberg mit Blick Richtung Breite – des Duraducts noch keine vertieften Gespräche geführt wurden.

BILD F. GROSSENBACHER

«Das überregionale Velowegnetz wird wesentlich gestärkt.»

Emanuel Schmid
Quartiervorstand

Quartiervereins aktuell ist, kann ich nicht abschätzen.»

«Wofür die 680 000 Franken?»

Während Stössel vermutet, dass es im Quartierverein auch Mitglieder gibt, die keine Fans des geplanten Duraducts sind, sagt es Michael Mundt, SVP-Fraktionspräsident im Grossen Stadtrat, klar: «Wir sind hier geteilter Meinung.» Ein Punkt aber störe alle Fraktionsmitglieder: der Preis von über neun Millionen Franken. «Das ist einfach zu teuer.» In der SVP sei man sich einig, dass man bei diesen Kosten keine Mehrheit für das Projekt finden werde.

Mundt kritisiert zudem das Vorgehen des Stadtrats. Er weist darauf hin, dass das Parlament bereits mit dem Budget 2019 einen Betrag von 200 000 Franken zu Planungszwecken bewilligt hat. «Da haben wir uns schon gefragt, wozu wir nun nochmals 680 000 Franken bewilligen müssen.» Der Stadtrat habe etwa noch nicht einmal geklärt, ob die vom Duraduct betroffenen privaten Landbesitzer bereit wären, einen Teil ihres Grundstücks an die Stadt zu verkaufen. «Das Duraduct mag eine lobenswerte Sache sein, aber zuerst muss zwingend die Stimmungslage der Anwohner abgeholt werden», sagt Mundt.

In eine ähnliche Kerbe schlägt auch Stephan Schlatter, Präsident der FDP Stadt Schaffhausen. Er begrüsst die Brücke über das Mühlental zwar – er empfindet die prognostizierten Kosten aber ebenfalls als hoch und bezeichnet das Vorgehen als «gspässig». «Der Stadtrat beantragt einen Planungskredit, obwohl nicht einmal ansatzweise geklärt ist, ob die Brückenenden an den angedachten Orten realisierbar sind», so Schlatter. «Wir wissen, dass die betroffenen Anwohner noch weit weg davon sind, ihr Land der Stadt abzutreten.» Zuerst solle man diese Gespräche führen – das hätte aber im Rahmen der gesprochenen 200 000 Franken getan werden müssen.

Der Quartierverein Hochstrasse-Geissberg sagt zur Mitsprache: «Entscheidend ist, dass die unmittelbaren Anwohnerinnen und Anwohner des Duraducts aktiv in den Gestaltungsprozess einbezogen werden.» Mit der Einberufung einer Arbeitsgruppe, in der auch Vertreter der Quartiervereine vertreten sind, sei die Stadt diesem Wunsch bereits nachgekommen.

«Kleine Brücke, grosse Wirkung»

Für Simon Sepan (AL), Mitglied der Baufachkommission im Grossen Stadtrat, macht dieses Vorgehen der Stadt Sinn: «Der Bau wird sehr prägend für die Umgebung, das will ordentlich geplant sein.» Er kann es auch nachvollziehen, dass aufgrund verwaltungsinterner Prozesse die Stadtvertreter die Gespräche mit den Landeigentümern wohl parallel zur detaillierten Planung der Brücke führen werden.

Auf die Kosten angesprochen, weist Sepan darauf hin, dass die Stadt nicht die gesamten Kosten tragen muss. Aufgrund der Beteiligungen von Bund und Kanton bleiben noch Investitionen von etwa vier Millionen Franken. «Im Vergleich zu diesen Kosten ist der Nutzen enorm», betont Sepan. Er macht einen Vergleich zum Fussgängerübergang zwischen Promenadenpark und Neustadt. «Man stelle sich vor, wie es ohne diese Brücke über die Grabenstrasse wäre.» Das Duraduct würde viele verkehrstechnische Probleme lösen. Als Beispiel führt er Fahrräder auf dem Trottoir der Steigstrasse und die Sicherheit von Kindern auf dem Schulweg an.

Auch Urs Tanner (SP) ist voll des Lobes für das Duraduct. «Es ist ein Stück weit unser Kind», sagt er und spricht damit eine Kleine Anfrage von SP-Grossstadtrat Christoph Schlatter an. Daraufhin hatte der Stadtrat im August 2016 angekündigt, dass dem Parlament 2018 wohl eine Vorlage zum Duraduct unterbreitet werde. Mit einem Jahr Verzögerung wurde der politische Prozess nun gestartet.

SN-Adventskalender

10



Lieber Beat Breu

Eine Wiese in Herblingen war im August die zweite Etappe für den Circus Beat Breu – und wurde leider zur Endstation für Ihren jungen Zirkus. Zu gross waren die Probleme: Zuerst durften Sie keine Tiere aus Österreich einführen, dann kam es zur Grosskontrolle in Herblingen wegen nicht korrekt angemeldeter Mitarbeiter, und schliesslich entstand eine Schlammschlacht mit Ihrem Geschäftspartner, der Zirkusfamilie Lauenburger. Derzeit wohnen Sie in Küssaberg (D) auf einem Campingplatz und planen die Rückkehr in die Manege. Deshalb schenken wir Ihnen einen Energieriegel: Damit Sie bei den Vorbereitungen durchhalten – und auch beim Ausfüllen aller nötigen Formulare!

Frohe Festtage von den SN!
Ihr Daniel Jung

ADVENT ONLINE

Kalender, Quiz: www.shn.ch/advent

Stadt unterstützt Weihnachtsaktion von Radio Munot

Mit 2500 Franken unterstützt die Stadt Schaffhausen die diesjährige Weihnachtsaktion von Radio Munot, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Jedes Jahr sammelt der lokale Radiosender Spenden für ein Hilfsprojekt. In diesem Jahr wird mit den gesammelten Geldern die St.-Josef-Schule in den Slums von Kalkutta unterstützt, welche Kindern aus armen Verhältnissen den kostenlosen Zugang zur Schule ermöglicht (SN vom 3.12.). Der städtische Beitrag wird aus dem Heinrich-Schlatter-Fonds getätigt. (r.)

Virtuoses Feuerwerk auf dem Klavier

Während der zweiten Matinée der mit dem Musik-Collegium Schaffhausen durchgeführten Kulturellen Begegnungen sorgte die amerikanische Pianistin Claire Huangci für ein einzigartiges Konzerterlebnis.

Hans-Caspar Ryser

Immer wieder erstaunt es, mit welcher Regelmässigkeit international renommierte Solistinnen und Solisten in Schaffhausen konzertieren und teils sogar die Auftritte in der Munotstadt entscheidend zu ihrer späteren Karriere beitragen. So auch geschehen bei der international gefeierten amerikanischen Pianistin Claire Huangci, unter anderem Preisträgerin des begehrten Géza-Anda-Mozartpreises 2018. Es war im Jahr 2011, als Heini Stamm vom Musik-Collegium Schaffhausen die junge Pianistin anlässlich des ARD-Klavierwettbewerbss in München kennenlernte und sie als Solistin für ein Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung in Schaffhausen engagieren konnte. Dies sei dann auch ihr Solistinnendebüt mit Orchester in Europa gewesen, bestätigte die junge Pianistin den «Schaffhauser Nachrichten» gegenüber. Darauf folgten weitere

Soloauftritte in Schaffhausen. Und heute tritt die Géza-Anda-Preisträgerin 2018 in Solorezitalen und als Solistin mit Orchestern von Weltruhm auf. «Ich werde das heute in Schaffhausen gespielte Konzert morgen an der Elbphilharmonie in Hamburg spielen», freute sich die junge Pianistin. Damit trage sie ihre Aufführungstradition von Schaffhausen in die Welt hinaus.

Während des Klavierrezitals in der gut besetzten Rathauslaube Schaffhausen setzte die begnadete Jungpianistin mit der souverän interpretierten Französischen Ouvertüre in h-Moll von Johann Sebastian Bach einen ersten musikalischen Akzent. Beeindruckend, mit welcher Leichtigkeit, Gestaltungs-

kraft und Präzision Claire Huangci die grosse musikalische Herausforderung dieser Komposition von Bach meisterte. Nach diesem Werk aus dem Barock erfolgte der abrupte Stilwechsel in die Romantik, und zwar mit den 16 Walzern op. 39 von Johannes Brahms. Darauf folgten der von Huangci eingefügte Bolero von Frédéric Chopin, die spielerisch reizvoll aufgefangenen Schmetterlingsflüge in Les Papillons op. 2 von Robert Schumann sowie drei Sätze aus den Ungarischen Tänzen, ebenfalls von Johannes Brahms. Und diese Musik schien der temperamentvollen, mit viel Gestaltungskraft spielenden Pianistin zu entsprechen. Mit teils atemberaubender Geschwindigkeit und Verve, teils melancholisch, träumerisch, dann immer wieder energisch auftrumpfend oder beinahe gespenstisch geheimnisvoll gestaltete die Pianistin die gespielten Werke aus der Romantik. Übergreifend lässt sich das auswendig vorgetragene Klavierspiel von Claire Huangci mit ihrer Konzentration, der Imaginationskraft, ihrer Phantasie sowie der darin gründenden Poesie umschreiben. Auch angesichts der grossen Virtuosität wünschte man sich manchmal etwas langsamere Tempi.

Den grossen Applaus verdankte die Interpretin mit zwei Sätzen aus den Humoresken von Jan Paderewski.



Claire Huangci begeistert mit ihrem virtuosen Klavierspiel.

BILD ERIC BÜHRER